

Mehrsprachigkeitsforschung mit der, in der und für die Öffentlichkeit am Beispiel des Citizen-Science-Projekts „VisibLL – Schüler*innen erforschen die (un)übersehbare Mehrsprachigkeit der Wiener *Linguistic Landscape*“*

Barbara Soukup (Wien)

Abstract

This article discusses the reciprocal relationship between science and the public in the case of the citizen science project “VisibLL – High school students explore the (in)visible multilingualism of the Viennese linguistic landscape”, under which secondary-school students documented and reflected on occurrences of languages outside of German in Vienna’s public space. On the scientific level, this served to advance a perceptual linguistic research agenda by capturing written uses of “non-German” as filtered through the students’ own perceptions. On the didactics level, the goal was to raise participants’ awareness of multilingualism in their surroundings, as well as of the manifest dynamics connecting language and society, to increase their understanding and appreciation of linguistic diversity, while also facilitating insights into (linguistic) research processes.

After placing VisibLL in the context of citizen science and linguistic landscape research as well as their public interest, I discuss the project’s outcomes and impacts. Preliminary data analysis shows English as the dominant non-German language documented, followed by Italian and French, while major Viennese migrant languages are scarcely represented. Evaluation via pre-post-questionnaires indicates a significant, sustained increase in students’ awareness of written multilingualism, alongside an improved appreciation of linguistic diversity and scientific inquiry. The project thus yields educational benefits as well as evidence to inform public debates on representation, inclusion, and democratic participation in urban space.

* Aufgrund der Bestimmungen der Universität Wien muss die Zugehörigkeit der Autorin zu dieser Institution, konkret zum Institut für Germanistik der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, bei jeder Publikation ausdrücklich genannt werden. Das Projekt VisibLL wurde über die Förderschiene „Sparkling Science 2.0“ des Bundesministeriums für Frauen, Wissenschaft und Forschung finanziert (SPSC_01_146 – VisibLL; Laufzeit 2022–2025). Das wissenschaftliche Projektteam (Barbara Soukup, Elissa Pustka, Lisa Krammer und Sophia Seereiner) bedankt sich sehr herzlich bei den teilnehmenden Schüler:innen der Partnerschulen GRG Wien 5 Rainergymnasium, BG Wien 8 Piaristengymnasium und BRG URG ORG Wien 14 AHS Wien West sowie den dortigen Kontaktlehrerinnen Mag. Veroslava Schenner, Mag. Ilse Krenauer und Mag. Susanne Kamelott für die großartige Unterstützung und ausgezeichnete Zusammenarbeit. Die vollständige Liste all jener, die im Rahmen von VisibLL Beiträge und Unterstützung geleistet haben, ist lang und daher zu finden unter VisibLL Teilnehmende (2025). Dank auch an zwei Reviewers und die Herausgeberinnen für ihre hilfreichen Kommentare zu diesem Aufsatz.

1 Einleitung

Der vorliegende Bericht reflektiert die Beziehung von Wissenschaft und Öffentlichkeit anhand des Fallbeispiels des Projekts „VisibLL – Schüler*innen erforschen die (un)übersehbare Mehrsprachigkeit der Wiener *Linguistic Landscape*“. VisibLL stellt eine bis dato noch unterrepräsentierte Anwendung des Citizen-Science-Ansatzes im Fachbereich der (angewandten) Sprachwissenschaft dar, in Form der Dokumentation und Reflexion von geschriebener Mehrsprachigkeit im öffentlichen Raum durch Schüler:innen als Citizen Scientists. Entlang der titelgebenden Agenden dieses Artikels, nämlich Wissenschaft **mit der, in der und für die** Öffentlichkeit zu erörtern, wird im Folgenden zunächst die in VisibLL gewählte Vorgangsweise innerhalb von Citizen Science begründet und erläutert (Abschnitt 2). Danach werden Kontext und Relevanz der Erforschung von geschriebener Mehrsprachigkeit im Wiener öffentlichen Raum dargelegt (Abschnitt 3). Es folgt in Abschnitt 4 die Erfassung des Ertrags der Unternehmung für die Öffentlichkeit, der sich an der gegebenen Schnittstelle von Mehrsprachigkeitsforschung bei Aufschriften und Citizen Science mit Schulen herauskristallisiert. Zum Schluss wird noch ein Fazit aus der Diskussion gezogen.

2 Mehrsprachigkeitsforschung mit der Öffentlichkeit: Citizen Science bei VisibLL

Dass die generell nicht ganz reibungslose Beziehung zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit auch in Österreich komplex verläuft, darauf weist seit 2023 jährlich das im Auftrag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) erstellte „Wissenschaftsbarometer“ hin. Demnach bekundeten 2024 zwar 73% der österreichischen Befragten ein (sehr) starkes Vertrauen in die Wissenschaft (um einige mehr als Deutschlands 55%), aber nur 56% gaben auch ein (sehr) starkes Interesse an wissenschaftlichen Themen an. Lediglich 32% fühlten sich gut über Wissenschaft und Forschung informiert, aber 80% befanden, dass Wissenschaftler:innen die Öffentlichkeit über ihre Arbeit informieren sollten. Wissenschaftsskepsis ist allerdings relativ weit verbreitet: Immerhin 36% stimmten der Aussage zu „Wir sollten uns mehr auf den gesunden Menschenverstand verlassen und weniger auf wissenschaftliche Studien“ (cf. ÖAW 2024).

In Policy-Diskursen werden Wissenschaft und Forschung oftmals als zentraler Bestandteil einer funktionierenden, demokratischen Gesellschaft betrachtet. So schreibt die Europäische Kommission in ihrem Strategieplan 2020–2024 zu Forschung und Innovation: „When democracy is being challenged, science helps to develop better strategies and support citizens’ involvement, social inclusion and equalities in Europe. Political distrust, polarizing discourses, lower electoral participation and populist narratives call for a strengthened role of R&I [research and innovation] to overcome these difficulties“ (European Commission 2020: 29).

Dementsprechend sind Lösungsansätze zum Abbau von Wissenschaftsskepsis von Governance-Seite her sehr gefragt. Eine wichtige Rolle wird hier der sogenannten Citizen Science zugeschrieben – also dem Ansatz, dass Personen, die nicht beruflich Wissenschaft betreiben, aktiv und zentral in eine wissenschaftliche Unternehmung eingebunden werden, um Fragestellungen, die für eine Gesellschaft relevant und wichtig sind, zu bearbeiten (cf. z. B. ECSA (European Citizen Science Association) 2015; OeAD 2021; Österreich forscht 2025). Ein zentrales Prinzip schreibt dabei vor, dass der Austausch für beide Seiten gewinnbringend sein muss (cf. ECSA 2015). Die darauf basierende Erwartung ist, dass die Teilhabe an Citizen Science bei den

beteiligten Bürger:innen zu einem besseren Verständnis von wissenschaftlichen Prozessen und deren systematischer, faktenbasierter Form der Wissensgenerierung beiträgt, was sowohl individuell als auch über *trickle-up*-Effekte gesamtgesellschaftlich einer positiveren Haltung gegenüber Wissenschaft, dem Abbau diesbezüglicher Skepsis sowie einer intensiveren Durchwirkung der Gesellschaft mit wissenschaftlichen Diskursen dienlich sein kann. Dies soll zur Stärkung von demokratischen, partizipativen und diversitätstoleranten Dynamiken des sozialen Zusammenlebens sowie evidenzbasierten öffentlichen Entscheidungsfindungen beitragen (siehe dazu auch European Commission 2020; Scheuch et al. 2021).

Unter dem Ansatz von Citizen Science widmete sich das Projekt „VisibLL – Schüler*innen erforschen die (un)übersehbare Mehrsprachigkeit der Wiener *Linguistic Landscape*“ nun also programmatisch der partizipativen Untersuchung von Erscheinungsmustern schriftlicher Mehrsprachigkeit im Wiener öffentlichen Raum in Zusammenarbeit mit Schüler:innen als Citizen Scientists. Dabei wurde die Linguistic Landscape gegenständlich gemäß der traditionellen Definition von Landry und Bourhis gefasst: “The language of public road signs, advertising billboards, street names, place names, commercial shop signs, and public signs on government buildings combines to form the linguistic landscape of a given territory, region, or urban agglomeration” (Landry/Bourhis 1997: 25).

Im Einklang mit den Grundprinzipien von Citizen Science, nach denen einerseits wissenschaftlich hochwertige und innovative Ergebnisse angestrebt werden, die ohne die Mitwirkung der Citizens nicht erzielbar wären, und andererseits auch ein nennenswerter Mehrwert insbesondere für die beteiligten Citizens entstehen muss (cf. ECSA 2015), verfolgte VisibLL Ziele auf zwei Ebenen, nämlich auf jener der Wissenschaftsdidaktik und der angewandten Sprachwissenschaft. In wissenschaftsdidaktischer Hinsicht sollten die teilnehmenden Schüler:innen mittels eigener Feldforschung und Datenreflexion für schriftliche Mehrsprachigkeit im sie umgebenden öffentlichen Raum positiv sensibilisiert werden, ebenso wie für die darin manifesten Dynamiken und Zusammenhänge zwischen Sprache(n) und Gesellschaft, im Interesse der Steigerung ihres Verständnisses und ihrer Wertschätzung für sprachliche Vielfalt.¹ Zugleich sollten sie anhand der Projektaktivitäten Einblicke in (sprach)wissenschaftliche Forschungsprozesse und Agenden erhalten. Auf der sprachwissenschaftlichen Ebene diente VisibLL der Dokumentation von Migrations- und Schulfremdsprachen in der Wiener Linguistic Landscape aus der Perspektive und gefiltert durch die Perzeption der Schüler:innen, im Hinblick auf eine Analyse von sozio-kontextuellen und sprachlichen Erscheinungsmustern im Datenkorpus sowie der Weiterentwicklung perzeptionslinguistischer Theorien und Forschungsdesigns zu Sprachwahl, Mehrsprachigkeit und Sprachwandel durch Sprachkontakt im öffentlichen Raum.

Insgesamt setzte sich VisibLL aus drei Projektteilen zusammen, die jeweils durch eine zentrale Aktivität bzw. einen Hauptoutput bestimmt waren. Der erste Projektteil („Feldforschung“) bildete das Citizen-Science-Kernmodul, indem er die Durchführung und Reflexion einer taskbasierten Erhebung bestimmter Ausschnitte der Wiener Linguistic Landscape durch Schüler:innen aus zwei Wiener Partnerschulen beinhaltete. Dieser Teil (auf den sich nunmehr die weiteren

¹ Insbesondere in diesem Aspekt ergeben sich bei VisibLL Anknüpfungspunkte an den Forschungsbereich Linguistic Landscapes und (Fremdsprachen-)Didaktik – cf. z. B. Marten/Saagpak (2017b); Badstübner-Kizik/Janíková (2018); Dubreil/Malinowski/Maxim (2023).

Ausführungen in diesem Beitrag vorrangig beziehen) diene auch der Kompilierung eines zentralen sprachwissenschaftlichen Projektoutputs, nämlich eines perzeptionsgefilterten Korpus an Wiener Linguistic-Landscape-Artefakten (dem nunmehrigen „VisibLL *Citizen Science*-Korpus“). Im zweiten Projektteil („Wissenskommunikation“) entwarf ein Teil derselben Schüler:innen auf Basis des bei ihrer Feldforschung und Reflexion gesammelten Materials zwei Ausstellungen, die im Anschluss der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Diese Aktivität diene auch der nachhaltigen, multisensorischen Verarbeitung der in Projektteil 1 angesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse sowie einer weiteren kritischen Auseinandersetzung damit. Im dritten Projektteil („Unterrichtskonzepte“) wurden aus den bis dorthin gesetzten Projektaktivitäten und erworbenen Erfahrungen heraus Unterrichtskonzepte zum Thema „Mehrsprachigkeit in der Linguistic Landscape“ entwickelt und mit einer dritten Wiener Partnerschule erprobt. Diese Konzepte sind darauf ausgerichtet, auf der Basis von ausführlichen Beschreibungen, kontextualisiert mit theoretischen Grundlagen, Lehrkräfte hinkünftig zu ermächtigen, mit ihren Schüler:innen eigenständig kleine Projekte zum Thema umzusetzen, über das Projektende von VisibLL hinaus.²

Obwohl es unter dem Oberbegriff von Citizen Science eine Vielzahl an Beteiligungsformen gibt, ist eine traditionell sehr häufige die Einbindung der Citizens in partizipative Datensammlung (cf. Haklay et al. 2021; Österreich forscht 2025). Diese „klassische“ Form von Citizen Science war es auch, die bei VisibLL im Projektteil „Feldforschung“ praktiziert wurde, und zwar in einer intensiven, dreitägigen Projekttagreihe im Juni 2023, bei der insgesamt 85 Schüler:innen aus den damals 6. Klassen der Partnerschulen GRG 5 und BG 8 teilnahmen (Alter: 15–17 Jahre).³ Am ersten Tag wurden die Schüler:innen in das Thema Wissenschaft allgemein und dann in das Projekt VisibLL im Besonderen eingeführt; und schließlich dokumentierten sie von ihnen selbst ausgewählte Aspekte der Mehrsprachigkeit auf „Erhebungsspaziergängen“ in ihrem Schulbezirk fotografisch mittels der Smartphone-App Lingscape (cf. Purschke/Gilles 2016–2023–; für die technische Umsetzung siehe Seereiner im Ersch.). Die Aufgabenstellung dabei lautete „Finde und dokumentiere Aufschriften, die ‚NICHT-Deutsch‘ sind bzw. enthalten. (Deutsch darf auch, aber nicht ausschließlich vorkommen.)“.⁴ Aus didaktischer Sicht wurde damit eine erste Sensibilisierung der Schüler:innen für die sprachliche Ausgestaltung und Vielfalt der Linguistic Landscape in ihrer Umgebung anvisiert, die auch in direkten Kontrast zu ihren (mittels vorangehender Umfrage erhobenen) Erwartungen gesetzt wurde. Aus sprachwissenschaftlicher Sicht wurde die Prämisse der Datensammlung für das perzeptionsbasierte „Vi-

² Die VisibLL-Unterrichtsmaterialien sind derzeit (2026) noch in finaler Bearbeitung und werden nach Fertigstellung auf der Plattform eduthek des Bundesministeriums für Bildung Open Access zur Verfügung stehen (cf. Eduthek BMB).

³ Die Zusammensetzung der Gruppe der Teilnehmenden war wie folgt (bezogen auf jene 80 Schüler:innen, die einen entsprechenden Fragebogen zu Beginn der Aktivitäten ausgefüllt hatten): Durchschnittsalter 16 Jahre; 51% weiblich, 43% männlich, 6% andere/keine Angabe; 91% geboren in Österreich; 94% haben mehr als die Hälfte ihres Lebens in Österreich verbracht. 59% gaben nur Deutsch als ihre Erstsprache an; 18% Deutsch plus eine andere Sprache; 23% nur eine andere Sprache.

⁴ Diese Aufgabenstellung ist aus dem „Spotting Task“-Paradigma abgeleitet, unter dem in einer Linguistic Landscape nur bestimmte, lokal nicht-dominante Sprachen erhoben („gespotted“ und fotodokumentiert) werden, für Zwecke der Fremdsprachendidaktik und soziolinguistischen Sprachgebrauchsanalyse (cf. Marten/Saagpakk 2017a; Soukup et al. 2023).

sibLL *Citizen Science*-Korpus“ (angesetzt für den zweiten Projekttag) eingeführt, nämlich, die Schüler:innen selbst nach ihrem Sprachgefühl eine Auswahl und Zuordnung der Artefakte vornehmen zu lassen, zum Zweck der späteren Beforschung des Resultats. Aus diesem Grund wurden die Schüler:innen auch dazu angehalten, ihre Funde in der App Lingscape sprachlich zu kategorisieren und annotieren (also, welche Wörter genau sie welcher Sprache zuordneten). Insgesamt wurden an diesem Tag 1199 Datenpunkte über die App eingebracht.

Am zweiten Tag der Projekttagreihe wurde dann dieselbe Aufgabenstellung auf einen bestimmten 200m-Straßenabschnitt im jeweiligen Wiener Schulbezirk (5. Bezirk: Reinprechtsdorfer Straße; 8. Bezirk: Josefstädter Straße) angewandt. Dabei erhoben, dokumentierten, kategorisierten und annotierten die Schüler:innen jeweils individuell all jene Aufschriften im vorgegebenen Untersuchungsgebiet, die sie als (vollständig oder zumindest teilweise) nicht-Deutsch wahrnahmen. Auf dieser Basis wurden letztlich 2260 Datenpunkte über Lingscape beigesteuert. Bei dieser zweiten Runde der Datenerhebung stand also das sprachwissenschaftliche Ziel im Vordergrund, einen durch die Perzeption der Schüler:innen gefilterten Datensatz zu generieren, der durchschnitts- bzw. mehrheitsbezogen erfasst, welche Sprachformen von der Zielgruppe welcher Sprache zugeordnet werden (Deutsch oder anderen). Besonderes Interesse galt dabei in der Wiener Linguistic Landscape allgegenwärtigen Wörtern wie zum Beispiel *Shop*, *Café* oder *Kebab*, um deren jeweiligem Status als („Nichtmehr-“)Fremdwort sprachpraxisbezogen nachforschen zu können (cf. Soukup et al. 2023).⁵ Letztlich sollten so „empirisch fundierte und lebensweltrelevante sowie partizipative und daher wissensdemokratische Einblicke in die gegenwärtige Kommunikationswirkung der mehrsprachigen L[inguistic] L[andscape]“ erlangt werden (ibid.: 135). Dies dient als die Sprachperzeption erfassender Kontrapunkt zu den üblicheren Analysen von Sprachverwendung im öffentlichen Raum aus Perspektive der Sprachproduktion bzw. akademischen Sprachwissenschaft (Erhebung und Klassifikation der Sprachen in der Linguistic Landscape anhand von wissenschaftlichen Sprachbeschreibungen und standardisierenden Codices).

Ein Teil des zweiten und der gesamte dritte Tag der Projekttagreihe standen dann im Zeichen der weiteren didaktischen Bearbeitung und Kontextualisierung des Themas Mehrsprachigkeit, auf individueller und gesellschaftlicher Ebene. Die Schüler:innen reflektierten ihre eigenen und die klassenspezifischen Sprachrepertoires anhand von Sprachenporträts (cf. Busch 2021) und Sprachenbäumen (cf. z. B. Colombo/Engel/Reimelt 2025). Außerdem wurden Aspekte des Sprachkontakts (insbesondere Entlehnungsprozesse) und der Sprachsoziologie (Akteur:innen in der Linguistic Landscape, soziale Bedeutung von Sprachen, Utopien und Dystopien des Sprachgebrauchs im öffentlichen Raum) im Rahmen verschiedener Aktivitäten (Input, Fokusgruppendifkussionen, kreative Verarbeitung in Plakaten und Projektberichten) aufgearbeitet (für einen tabellarischen Überblick über den genauen Ablauf der Projekttagreie siehe Soukup et al. 2023).

Nach dieser Beschreibung der Ziele und Ausgestaltung des VisibLL-Forschungsansatzes (Mehrsprachigkeitsforschung unter Einbindung der Öffentlichkeit in Form von Citizen Science) erörtert der nächste Abschnitt nun Kontext und Relevanz der Unternehmung im Hinblick

⁵ Dieser *bottom-up*-Logik folgend wurde im Projekt keine ex-ante-Definition von *Fremdwort* gesetzt.

auf ihr Setting, den Wiener öffentlichen Raum und seine sprachliche Ausgestaltung. In Abschnitt 4 werden die Erkenntnisse dann zusammengeführt und auch im Sinne der übergeordneten Interessen der Öffentlichkeit evaluiert.

3 Mehrsprachigkeitsforschung in der Öffentlichkeit in Form der Wiener Linguistic Landscape

Seit den Anfängen der Linguistic-Landscape-Forschung liegt ein zentraler Fokus auf der Untersuchung schriftlicher Mehrsprachigkeit im öffentlichen Raum (cf. Backhaus 2007; Gorter 2006; Scollon/Scollon 2003; Shohamy/Ben-Rafael/Barni 2010; Shohamy/Gorter 2009). Purschke (2018: 54) führt dies darauf zurück, dass „sich aus der Präsenz und Abwesenheit von Sprachen, ihrer Prominenz und Marginalität auf Schildern sowie aus der Zugänglichkeit oder Exklusivität der vermittelten Information“ vielfältige Aufschlüsse über die Verfasstheit einer Gesellschaft ableiten lassen. Insbesondere kosmopolitische urbane Settings wie Wien bieten ein ideales Feld für diese Art von Forschung, da mittlerweile ethnische und linguistische Vielfalt als eine Art „marker of contemporary urban spaces“ betrachtet werden kann (so Malloy 2023: 87 mit Verweis auf Van Leeuwen 2010 sowie Extra/Yağmur 2011; für bestehende Studien zur Mehrsprachigkeit in der Linguistic Landscape von urbanen Zentren cf. z. B. Calvet 1990 zu Paris; Backhaus 2007 zu Tokio; Papen 2012 zu Berlin; Ziegler et al. 2018 zum Ruhrgebiet). Wien reiht sich hier ein als eine international ausgerichtete Stadt mit einer starken Kongress- und Tourismusindustrie sowie der Beheimatung bedeutsamer internationaler Organisationen (z. B. UNO, OSZE, OPEC). Bei einem Bevölkerungsstand von mittlerweile mehr als zwei Millionen und einer Zuwachsrate von knapp 14% weist Wien als fünftgrößte Stadt der EU einen Anteil an nicht-österreichischen Staatsangehörigen von fast einem Drittel auf, mit Serbien, Syrien, Deutschland, der Türkei und Polen als Top 5 der Herkunftsländer (cf. Land Wien Statistik 2025). Dementsprechend ist Wien äußerst vielsprachig: Mittlerweile nennen 52% der Wiener Schulkinder eine andere Sprache als Deutsch als erste „Umgangssprache“ (cf. Österreichischer Integrationsfonds 2024: 9, Zahlen vom Schuljahr 2022/23).

Bis dato existieren nur wenige bzw. kleiner angelegte sprachwissenschaftliche Untersuchungen der Wiener Linguistic Landscape (cf. u. a. Dorner/Vasiljev 2010; Fritz/Taşdemir 2018; Pustka 2021; Schlick 2003; Tyran 2022), darunter insbesondere einige Diplom- und Masterarbeiten (Barošová 2024; Fröschl 2017; Kral 2012; Piritidis 2014; Podrepschek 2016; Postolache 2021; Schuster 2018; Stocker 2024; Untersmayr 2019). Eine Ausnahme bildet das umfassende Projekt „ELLViA – English in the Linguistic Landscape of Vienna, Austria“, das speziell der Erforschung des Englischen in der Wiener Linguistic Landscape gewidmet war, auf Basis einer variationistischen Erhebung in sechs Gemeindebezirken (cf. Soukup 2016, 2020; Soukup/Baumann 2021). Zu diesem Forschungsstand trägt, wie im letzten Abschnitt erwähnt, VisibLL die perzeptionsbasierte Dokumentation von Ausschnitten der Wiener Linguistic Landscape durch die teilnehmenden Schüler:innen bei, nämlich von Teilen ihrer Schulbezirke (5. Wiener Gemeindebezirk Margareten und 8. Bezirk Josefstadt). Die an das touristische Zentrum und die Universität Wien angrenzende Josefstadt ist bürgerlich sowie studentisch geprägt und von nur durchschnittlicher erstsprachlicher Vielfalt; Margareten ist dagegen ein Arbeiterbezirk mit sprachlicher „Superdiversität“ (cf. Blommaert/Rampton 2011; zu den Bezirksbeschreibungen cf. Rode et al. 2010). Diese Gegenüberstellung sollte unter anderem ermöglichen, potenzielle

Effekte der sozialen Zusammensetzung und sprachlichen Diversität der Bevölkerung auf die Linguistic Landscape zu untersuchen (ähnlich dem vorausgegangenen Projekt ELLViA).

Im Kontext des gegenwärtigen Beitrags stellt sich nun die Frage, welcher gesellschaftliche Nutzen eigentlich aus einer Erstellung von wissenschaftlichen Erkenntnissen über die sprachliche Zusammensetzung des öffentlichen Raums gezogen werden kann, in einem Projekt, das insbesondere den Ansprüchen der angewandten Linguistik gerecht werden will. Deren Mission formuliert die Association Internationale de Linguistique Appliquée (AILA) wie folgt: „Applied Linguistics differs from Linguistics in general mainly with respect to its explicit orientation towards practical, everyday problems related to language and communication“ (cf. AILA 2025).

Malloy (2023) weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass schon Landry/Bourhis (1997) postulierten,

It is reasonable to propose that the absence or presence of one's own language on public signs has an effect on how one feels as a member of a language group within a bilingual or multilingual setting (Bourhis 1992). Having one's own language enshrined on most private and government signs should contribute to the feeling that the in-group language has value and status relative to other languages within the sociolinguistic setting.

(ibid. 1997: 27)

Mit anderen Worten scheint es eine gängige Annahme zu sein, dass die bloße Präsenz verschiedener, insbesondere im gegebenen Setting nicht dominanter, Sprachen zum Selbstwert der betroffenen Bevölkerungsgruppe im Sinne eines Gefühls der Legitimierung und Teilhabe am öffentlichen Leben beitragen kann. Andererseits kann die Abwesenheit den Betroffenen eine Form von Exklusion und Ablehnung suggerieren (cf. auch Malloy 2023: 87). Dementsprechend ist die Linguistic Landscape ein öffentlicher „Handlungsraum“, in dem unter anderem der soziale Status von Sprachen, die gesellschaftliche Repräsentation bestimmter Gruppen sowie soziale Positionierungen, Hierarchien und Dynamiken ausgehandelt werden (cf. Purschke 2018: 158). Dabei ist aber zu bedenken, dass individuelles Befinden in und Auseinandersetzung mit der Linguistic Landscape auch stark mit der eigenen, auch sprachlich-kulturellen, Biografie, Identität und sozialen Positionierung sowie mit der kontextuellen Situiertheit und inhaltlichen Verfasstheit der Aufschriften selbst zusammenhängt, was in ein Assessment der Wirkung der sprachlichen Ausgestaltung des öffentlichen Raums miteinzubeziehen ist (cf. die Diskussion in Malloy 2023).

Zusammenfassend hält Malloy (2023) jedenfalls fest, dass die Linguistic Landscape der Umgebung durchaus einen emotionalen Einfluss auf die Nutzer:innen ausübt, der auch, wenngleich nicht nur, auf der Präsenz der eigenen Sprache aufbauen kann. Vor diesem Hintergrund ist die Dokumentation und Analyse einer bestimmten Linguistic Landscape ein Beitrag dazu, den öffentlichen Raum kritisch auf etwaige Benachteiligungen und Unterrepräsentationen bezüglich demokratischer, pluralistischer Teilhabe zu prüfen. In Folge können entsprechende Ergebnisse als eine potenzielle Handlungsaufforderung und -anleitung aufgefasst werden, um gesellschaftliche Integration, Diversität und soziales Wohlbefinden in der Öffentlichkeit zu steigern.

In diesem Sinne gibt der nächste Abschnitt nun einen Überblick über die Erkenntnisse aus VisibLL bezüglich der erhobenen Teile der Wiener Linguistic Landscape. Zudem wird der Ertrag der Unternehmung für die teilnehmenden Citizen Scientists beleuchtet – beides im Hinblick auf den Nutzen für die Öffentlichkeit, der sich bei VisibLL herauskristallisiert.

4 Mehrsprachigkeitsforschung für die Öffentlichkeit: Der Ertrag des Projekts VisibLL

Wie in Abschnitt 2 beschrieben verfolgte VisibLL Ziele sowohl auf sprachwissenschaftlicher als auch auf wissenschaftsdidaktischer Ebene: Neben der perzeptionsbasierten Dokumentation und kontextualisierten Analyse von Mehrsprachigkeit in bestimmten Ausschnitten der Wiener Linguistic Landscape war eine wesentliche Zielsetzung die positive Sensibilisierung der beteiligten Schüler:innen für sprachliche Vielfalt im öffentlichen Raum sowie für die implizierten sozialen Dynamiken, aber auch für sprachwissenschaftliche Zugriffsmöglichkeiten zwecks deren Erfassung.

Bezüglich des sprachwissenschaftlichen Projektertrags ist zu vermerken, dass die Erstellung des „VisibLL *Citizen Science*-Korpus“ an sich schon eine erfolgreiche Umsetzung der Ziele von VisibLL darstellt, der im oben diskutierten Sinn auch einen Beitrag zur kritischen Reflexion über demokratische Teilhabe und soziales Wohlbefinden im öffentlichen Raum liefern kann. Eine detaillierte Auswertung ist allerdings derzeit erst in den Anfängen. Diese wird einerseits auf digitalem Foto-Matching innerhalb des „VisibLL *Citizen Science*-Korpus“ basieren (also auf einem Vergleich der von den Schüler:innen individuell in denselben Straßenabschnitten erfassten mehrsprachigen Artefakte), ebenso wie auf einer Gegenüberstellung dieses Korpus mit dem vom universitären Projektteam erstellten „VisibLL-Vergleichskorpus“, welches nach dem Prinzip variationistischer Linguistic-Landscape-Studien (VaLLS; cf. z. B. Soukup/Lyons 2024) in denselben Untersuchungsgebieten zeitnah **alle** vorhandenen Aufschriften erfasst hat, ungeachtet der jeweiligen Sprachwahl, um abzugleichen, was die Schüler:innen fotografieren **hätten können** (aber eben vielleicht nicht als mehrsprachig ausgewählt haben).⁶

Abbildung 1 entbietet aber schon erste Ergebnisse bezüglich jener (nicht-deutschen) Sprachen, die die Schüler:innen am zweiten Projekttag am häufigsten für das „VisibLL *Citizen Science*-Korpus“ dokumentiert haben. Die in der Abbildung rechtsseitigen Tabellen der Top-10-Sprachen aus den vorgegebenen Abschnitten der Reinprechtsdorfer und Josefstädter Straße sind dabei jenen Sprachen gegenübergestellt, die die Schüler:innen zu Beginn der Projektstage am häufigsten zu finden erwartet hätten, wie erhoben in einer Umfrage mittels der App Mentimeter.

⁶ Ein grundlegendes Caveat bei der Kompilierung und Auswertung der wissenschaftlichen Ergebnisse von VisibLL stellt die Datenqualität dar, die in Citizen-Science-Projekten allgemein, jedoch wohl insbesondere bei Citizen Science mit Schüler:innen, einen notorischen Problempunkt darstellt, der nicht zuletzt eng mit intrinsischer und extrinsischer Motivation der Teilnehmenden verknüpft ist. Für detaillierte Ausführungen zu dieser Thematik und den damit verbundenen Maßnahmen, Auswirkungen und Einschränkungen cf. Soukup (im Erscheinen a). Pustka (im Ersch.) behandelt speziell das Thema der Motivation im Rahmen von VisibLL; Pustka et al. (2024) die diesbezügliche Bedeutung der Lernorte.

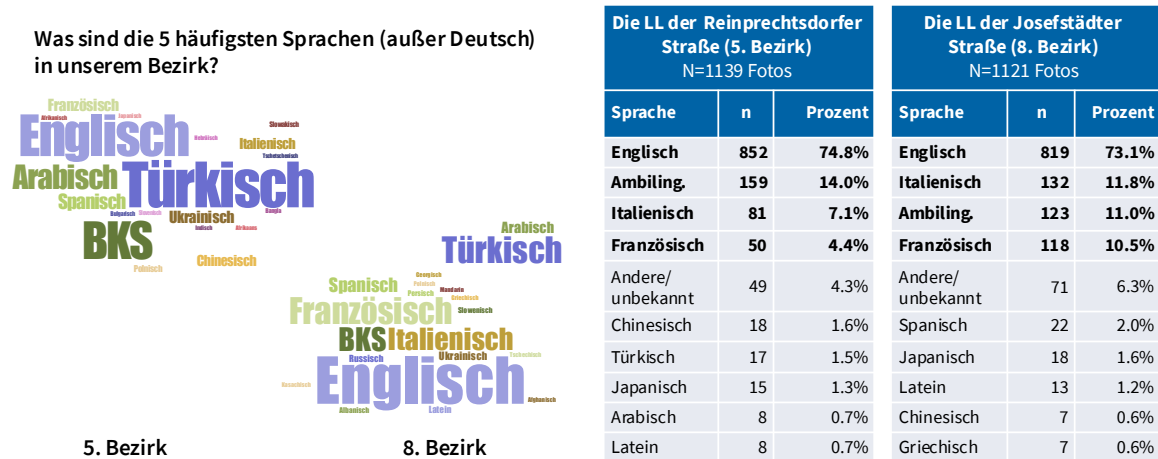


Abbildung 1: Erwartungen der Schüler:innen vor der Feldforschung bezüglich der am häufigsten in der Linguistic Landscape zu findenden Sprachen (Ergebnisse der Mentimeter-Umfragen, links), in Gegenüberstellung zu den Top-10-Sprachen, die danach in der Feldforschung tatsächlich dokumentiert wurden (rechts)

Diese erste Auswertung der Feldforschung der Schüler:innen liefert Hinweise darauf, dass Englisch die dominanteste nicht-deutsche Sprache in der Wiener Linguistic Landscape ist – sie ist auf knapp drei Viertel aller fotografierten Artefakte enthalten. Es folgen mit einigem Abstand die typischen „Schulfremdsprachen“ Italienisch und Französisch, allerdings vorrangig in bestimmten Handelskontexten wie Gastronomie, Mode und Lifestyle. Relativ häufig sind auch noch (gemäß Lingscape) als „ambilinguistisch“ zu kategorisierende Wörter und Aufschriften, die keiner Sprache eindeutig zuordenbar sind (z. B. *Restaurant*, *Garage*, *Lift*), und die von den Schüler:innen dennoch als dokumentationswürdig erachtet wurden (was auch die inhärente sprachliche Abgrenzungsproblematik aufzeigt, die in VisibLL beforscht wird – siehe oben). Alle anderen Sprachen, insbesondere die gängigsten Migrationssprachen in Wien, finden sich im gesamten Datensatz nur im niedrigen einstelligen Prozentbereich – entgegen den Erwartungen der Schüler:innen, die (in beiden Schulbezirken) angenommen hatten, unter anderem mehr Türkisch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch anzutreffen. Dabei hatten die Schüler:innen nicht nur sehr große und besonders auffällige, sondern auch sehr kleine „Funde“ wie unautorisiert angebrachte Sticker in ihre Dokumentation einbezogen.

Diese ungleiche Verteilung der im „VisibLL Citizen Science-Korpus“ erfassten Mehrsprachigkeit gestaltet sich analog zu Erkenntnissen aus der variationistischen Vollerhebung der Wiener Linguistic Landscape über zwölf Straßenabschnitte in sechs Bezirken unter dem erwähnten Projekt ELLViA (cf. Soukup im Erscheinen b), in der ebenso Englisch als häufigste nicht-deutsche Sprache dominiert (in 31% aller erhobenen Aufschriften – hier wurde auch Deutsch erfasst). Danach folgen, mit großem Abstand, Französisch (2,1%) und Italienisch (1,8%), während die häufigsten Wiener Migrationssprachen allesamt unter der 1%-Grenze bleiben (ambilinguistische Wörter kommen dort mit 40% sehr häufig vor).⁷ Hinsichtlich der sprachlichen

⁷ Hier ist anzumerken, dass die Auswahl der Untersuchungsgebiete bei ELLViA auf die Erkundung von Faktoren, die die Präsenz/Absenz des Englischen bedingen, ausgelegt war (cf. Soukup 2020). Dabei wurde aber auch ein

Repräsentation von signifikanten Bevölkerungsteilen der Stadt verstärken sich also die Hinweise auf Ungleichheiten in der Ausgestaltung des öffentlichen Raums, deren Auswirkungen auf die Nutzer:innen der Linguistic Landscape bezüglich öffentlicher Teilhabe, Integrationsförderung und sozialem Wohlbefinden deutlich Fragen aufwirft.

Das evident gewordene sprachliche Bias in der Linguistic Landscape sowie die Diskrepanzen zu den Erwartungen waren dann auch unter den einprägsamsten Erkenntnissen, die die Schüler:innen nach eigenen Angaben aus der Feldforschung mitnahmen. Solche Erkenntnisse wurden bei VisibLL über eine „Vorher-Nachher-Folge-Fragebogen-Serie“ erhoben, die als Grundlage für die Evaluierung des Projektertrags design und implementiert wurde. Dabei wurde der Vorher-Fragebogen zu Beginn der Projektstage, der Nachher-Fragebogen zu deren Abschluss und der Folge-Fragebogen genau ein Jahr nach dieser Projekttagreihe ausgefüllt.⁸ Über diese Erhebung lässt sich nun der persönliche Mehrwert von VisibLL für die als Citizen Scientists teilnehmenden Schüler:innen ermitteln (für eine detaillierte Ergebnisbeschreibung cf. Soukup im Erscheinen a).

Alle drei Fragebögen enthielten vierstufige Likert-Skalen mit Statements, die auf die Erhebung von Einstellungen zur Mehrsprachigkeit abzielten. Deren Auswertung über die Vorher- und Nachher-Fragebögen ergab signifikante Effekte annähernd mittlerer Stärke (nach Cohen 1988) bei den beiden Statements „Ich höre viele verschiedene Sprachen, wenn ich durch Wien gehe.“ und „Ich sehe viele verschiedene Sprachen geschrieben, wenn ich durch Wien gehe.“ Die durchschnittliche Zustimmungsrates zur ersten Aussage („Ich höre viele verschiedene Sprachen...“) war am Ende der Projektstage signifikant niedriger als am Anfang ($t(53)=-3,236$; $p=0,002$; Cohen's $|d|=0,44$). Hingegen stieg die Zustimmung zur zweiten Aussage („Ich sehe viele verschiedene Sprachen...“) signifikant an ($t(54)=3,530$; $p<0,001$; Cohen's $|d|=0,48$).

Der Effekt bezüglich der „gehörten“ Mehrsprachigkeit lässt sich vermutlich darauf zurückführen, dass während der Projektstage der Fokus stark auf visueller Mehrsprachigkeit lag, was die Wahrnehmung von auditiven Umgebungsphänomenen im direkten Vergleich eingeschränkt haben könnte. Diese Vermutung beruht auch darauf, dass die durchschnittliche Zustimmungsrates zu dieser Aussage im Folge-Fragebogen (also ein Jahr später) wieder das höhere Vorher-Niveau erreicht. Hingegen zeigt sich der Effekt bezüglich der Aussage „Ich sehe viele verschiedene Sprachen geschrieben, wenn ich durch Wien gehe.“ nachhaltig und robust, weil ein Jahr später

besonders multilingualer Bezirk ausgewählt, in dem jedoch keine nennenswerte Häufung von Migrationssprachen festgestellt werden konnte – ebenso wie bei VisibLL im „superdiversen“ 5. Bezirk. Es wird vermutet, dass sich die Präsenz von Migrationssprachen in Wien auf bestimmte, sehr kleinräumige Gebiete beschränkt, die damit nicht der „durchschnittlichen“ Wiener Linguistic Landscape entsprechen.

Ebenso wenig bestätigte sich in ELLViA eine Verwendung von Englisch als Lingua franca in der Linguistic Landscape des Wiener multilingualen Settings. Zum Status und zur (insbesondere auch symbolischen) Funktion des Englischen in urbanen Linguistic Landscapes allgemein cf. Gorter/Cenoz 2024: 252–309).

⁸ Der Vorher-Fragebogen wurde von $n=80$ Schüler:innen ausgefüllt; der Nachher-Fragebogen von $n=59$; wobei $n=55$ (65% aller $N=85$ an der Projekttagreihe teilnehmenden Schüler:innen) beide Fragebögen ausfüllten. Immerhin $n=41$ Schüler:innen, die an der ersten Projekttagreihe teilgenommen hatten, wurden mit dem Folge-Fragebogen noch erreicht (48% aller Teilnehmenden). Letztlich füllten $n=29$ Schüler:innen (circa ein Drittel) alle drei Fragebögen aus. Das Fragebogenset ist über das VisibLL-Projektarchiv (cf. VisibLL Projektarchiv 2025) frei einsehbar.

über den Folge-Fragebogen immer noch statistisch nachweisbar. Diese Evidenzen für eine Steigerung der Wahrnehmung der verschriftlichten sprachlichen Diversität in der Wiener Linguistic Landscape seitens der Schüler:innen spricht dafür, dass die unter VisibLL gesetzten Aktivitäten im Hinblick auf diesen ausdrücklich erwünschten Lerneffekt durchaus erfolgreich waren.

Weitere Belege zur transformativen Wirkung der Projektaktivitäten auf die Citizen Scientists finden sich in ihren Antworten auf offene Fragen im Nachher-Fragebogen zu drei zentralen Learnings, den größten Herausforderungen und Überraschungen sowie den interessantesten Erkenntnissen. Eine inhaltliche Auswertung ergibt, dass von fast allen Schüler:innen in diesem Zusammenhang die Mehrsprachigkeit thematisiert wurde (n=53 von 59 insgesamt) – das übergeordnete Projektthema also verankert wurde.⁹ Fast die Hälfte jener, die das Thema anschnitten (n=25), berichteten von der Einsicht, dass in Wien bzw. in den Untersuchungsgebieten viel sprachliche Diversität zu entdecken gewesen war – mitunter auch mehr als gedacht, während sechs Schüler:innen gegenteilig eine geringe sprachliche Vielfalt konstatierten, insbesondere im Sinne einer Beschränkung auf wenige bestimmte Sprachen. Circa ein Drittel (n=19) thematisierte die Dominanz des Englischen in der Wiener Linguistic Landscape, während 16 Schüler:innen auch auf die Verteilung anderer Sprachen Bezug nahmen (z. B. viel Französisch und Italienisch, aber nur wenig Türkisch, Arabisch oder slawische Sprachen; Überraschung über die Präsenz von Latein und Griechisch).

Auf einer allgemeinen sprachwissenschaftlichen Ebene hatte die Häufigkeit von ambilinguistischen Wörtern wie *Restaurant* oder *Garage* (siehe oben) ebenso Eindruck hinterlassen wie neues Wissen über Wortherkünfte (jeweils n=7 Meldungen; zu letzterem hatte es während der Projektstage Input gegeben). N=13 Antworten bezogen sich auf Learnings über die Wissenschaft allgemein; dabei wurden insbesondere die (systematische, gründliche und empirische) Vorgangsweise in der Wissenschaft thematisiert (n=7), der Unterschied zwischen Alltagswissen, bloßer Annahme und wissenschaftlichem Wissen (n=3; auch dazu hatte es Input gegeben) sowie einmal die Erkenntnis, dass man „Wissenschaft selbst ausführen und mithelfen“ kann (also eine De-facto-Beschreibung von Citizen Science).

Sieben Schüler:innen führten sinngemäß an, dass sie gelernt hätten, ihre Umgebung aufmerksamer wahrzunehmen. Ebenso viele hielten Erkenntnisse im Hinblick darauf fest, „wie wichtig und präsent Mehrsprachigkeit ist“: „Vielfalt ist wichtig“, „Es ist wichtig auch andere Spra-

⁹ Die Auswertung folgte Prinzipien der qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (z. B. 2022: 39), indem sowohl deduktiv (aus den angestrebten Lernzielen) als auch induktiv (aus den gegebenen Antworten) thematische und analytische Kategorien gebildet wurden, bezüglich derer dann die Angaben der Schüler:innen auf die gelisteten offenen Fragen in den Fragebögen codiert und ausgewertet wurden.

Nach der gegenwärtigen Auffassung in der Fachliteratur zur qualitativen Forschung ist „saturation“ („Datensättigung“) ein wichtiger Indikator dafür, dass „data collected have captured the diversity, depth, and nuances of the issues studied“, was letztlich die *content validity* einer Studie (im Sinne einer umfänglichen Abbildung des Erfahrungshorizonts einer Population durch ein Sample) bezeugen kann (cf. Hennink/Kaiser 2022: 2, mit Verweis auf Francis et al. 2010). Die Teilnehmendenzahl von n=59 beim Nachher-Fragebogen sowie n=41 beim Folge-Fragebogen und auch n=30 Schüler:innen, die beide Fragebögen ausgefüllt haben, überschreitet den derzeit anzunehmenden Mindestwert von 9–17 Fällen, die für Datensättigung erforderlich sind (cf. Hennink/Kaiser 2022: 9). Es kann daher davon ausgegangen werden, dass die identifizierten Kategorien, wenn nicht in gleichem Maße, so doch in adäquatem Umfang die zentralen Eindrücke der Schüler:innen bezüglich der Projektaktivitäten abbilden.

chen/Kulturen zu repräsentieren; wenn man seine Sprache sieht bzw. versteht, fühlt man sich besser/wohler“.

Anhand des Folge-Fragebogens ein Jahr nach der ersten Projekttagreihe lässt sich nachvollziehen, inwiefern das Gelernte und Erfahrene nachhaltig abrufbar bleibt. Dabei wurde die Frage gestellt nach „Drei Dinge[n], die du im Rahmen der Projekttag gelemt hast bzw. die dir in Erinnerung geblieben sind“. Eine große Mehrheit jener Schüler:innen, die auch den Nachher-Fragebogen ausgefüllt hatten (n=23 von 30), thematisierte erneut die Mehrsprachigkeit. Weitere Anmerkungen bezogen sich auch wieder auf die sprachliche Vielfalt der Wiener Linguistic Landscape (Zitat: „Ich finde es schön, dass es in Wien so eine Sprachenvielfalt gibt“). Die Dominanz des Englischen wurde genauso in Erinnerung gerufen (n=5) wie die Präsenz von bestimmten Sprachen bzw. eine diesbezügliche Einschränkung der Vielfalt (n=6) und das Vorkommen von ambilinguistischen Wörtern (n=2). Zur Wissenschaft allgemein wurde angegeben gelernt zu haben, „wie ordentliche Feldforschung funktioniert“. Einmal wurde die allgemeine Erkenntnis notiert, „Wenn man auf etwas besonders achtet, fällt einem diese Sache viel mehr auf“.

Zusammenfassend lässt sich auf der akkumulierten Datenbasis belegen, dass VisibLL hinsichtlich seiner wissenschaftsdidaktischen Zielsetzungen eine erfolgreiche Bilanz vorweisen kann: Die Projektaktivitäten haben bei den Schüler:innen eine verstärkte Sensibilisierung der Wahrnehmung bezüglich Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt im öffentlichen Raum bewirkt. Hinweise auf eine Steigerung der Wertschätzung für (sprachliche) Vielfalt finden sich ebenso wie reflektierte Erkenntnisse über die Beschaffenheit der Wiener Linguistic Landscape und entsprechende gesellschaftliche Zusammenhänge, aber auch über die Funktionsweise und Prozesse von Wissenschaft an sich. Die positiv-forschend geschärfte Wahrnehmung sprachlicher Vielfalt im öffentlichen Raum, insbesondere in der eigenen unmittelbaren Umgebung, hat zur Anerkennung von dessen Interkulturalität und einer Nuancierung des multikulturellen Erlebenshorizonts beigetragen. Es lässt sich also argumentieren, dass durch die Projektaktivitäten tatsächlich, wie in der Fachliteratur zu Linguistic-Landscape-Didaktik formuliert wird, „das individuelle Lebensumfeld [...] an Bedeutung und Tiefe“ gewonnen hat (cf. Marten/Saagpakk 2017a: 16).¹⁰

5 Fazit: VisibLL mit der/in der/für die Öffentlichkeit

Durch die Erforschung von Mehrsprachigkeit in der Wiener Linguistic Landscape mit Schüler:innen als Citizen Scientists lässt sich aus dem Projekt VisibLL heraus auf verschiedenen Ebenen ein Nutzen für die Öffentlichkeit postulieren, der zur weiteren Anwendung des Forschungsansatzes in der Sprachwissenschaft ermutigt und den doch erheblichen Ressourcenaufwand, der fast unweigerlich mit Citizen Science verbunden ist (cf. z. B. Pocock et al. 2014), legitimiert. So ist für die Citizen Scientists ein durch ihre Teilnahme entstandener Mehrwert im Sinne der Projektziele belegbar. Dieser gestaltet sich in Form ihrer (positiven) Sensibilisierung

¹⁰ Neben dem Fragebogenset belegen auch der Entwicklungsprozess der Ausstellungen in Projektteil 2 („Wissenschaftskommunikation“) und die dabei erstellten Artefakte diese positiven Lerneffekte seitens der Schüler:innen. Diese Aspekte werden in Krammer (im Ersch.) aufgearbeitet. Die Ausstellungen selbst sind auf der VisibLL-Website digital verstetigt und öffentlich einsehbar (cf. VisbLL Website 2026).

für geschriebene Mehrsprachigkeit im öffentlichen Raum ebenso wie einer Verstärkung ihres Bewusstseins für die interagierenden Dynamiken von Sprache und Gesellschaft (z. B. bezüglich des Themas der Repräsentation von Migrationssprachen), sowie bezüglich der Entwicklung eines wissenschaftlichen *gaze* („Blick“, Aufmerksamkeitslenkung und zweckdienliche Betrachtung). Das Feedback der Schüler:innen liefert auch Hinweise auf eine Steigerung ihrer generellen Wertschätzung und positiven Haltung gegenüber sprachlicher Vielfalt.

Die zentrale Rolle der sozialen Wahrnehmung für gesellschaftliche Kohäsion, Toleranz und Partizipation wurde unter anderem von der Europäischen Kommission im Horizon2020 Call „Research and innovation on cultural heritage and CCIs 2022“ hervorgehoben (cf. HORIZON 2022) und knüpft auch an die Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren globalen „Zielen für nachhaltige Entwicklung“ an.¹¹ VisibLL konnte hier mittels des wissenschaftlich fundierten und betreuten Citizen-Science-Ansatzes und entsprechend dessen Grundprinzipien auf der individuellen Ebene einen Nutzen für die teilnehmenden Schüler:innen bewirken, von dem sich wohl auch annehmen lässt, dass er über ihre sozialen Netzwerke (z. B. in der Familie und im Freund:innenkreis) eine gewisse gesellschaftliche Verbreitung erfahren hat. Ebenso kann der Öffentlichkeitsarbeit zum Projekt, und dabei insbesondere den öffentlichen Ausstellungen auf Basis der Feldforschung unter Projektteil 2 „Wissenschaftskommunikation“, die ein relativ großes Publikum erreichten (über 1100 Besucher:innen wurden belegbar erfasst), eine gewisse breitenwirksame Strahlkraft zugeschrieben werden (cf. Krammer im Ersch.).

Gleichzeitig sind zur Frage der Eruierung, geschweige denn Messung, des gesellschaftlichen Impacts von Citizen Science generell, nicht zuletzt aus der bestehenden Fachliteratur heraus, noch viele theoretische und empirische Fragen offen und zu bearbeiten, was auch bei VisibLL zutrifft. Somit sind die Effekte auf individueller Ebene jedenfalls gesicherter als die Impacts auf der gesellschaftlichen.

Hinsichtlich der erfolgten Dokumentation der sprachlichen Verfasstheit der Wiener Linguistic Landscape wurden Evidenzen für ein Bias gefunden, nach dem die in Wien häufig vertretenen Migrationssprachen kaum Präsenz zeigen, während das Englische stark dominiert (nach dem Deutschen, das zwar nicht explizit beforscht, dessen Omnipräsenz aber durchaus von den Schüler:innen wahrgenommen, weil kommentiert, wurde). In dieser Beziehung kann VisibLL kritische öffentliche Diskussionen zur sprachlichen und gesellschaftlichen Teilhabe und dem damit verbundenen sozialen Wohlbefinden von sprachlich-kulturellen Minderheitengruppen in Wien mit Evidenzen unterfüttern und entsprechenden Handlungsbedarf im öffentlichen Handlungsraum (cf. Purschke 2018) der Linguistic Landscape aufzeigen. Wie diese konkret in die Gestaltung der Linguistic Landscape eingebracht werden können, bleibt jedoch auch offen (und stellt somit ein mögliches Thema für zukünftige Projekte dar).

Dass (positive) sprachliche Repräsentation positive Effekte erzielen kann, die sehr im Interesse der Stärkung einer demokratischen, pluralistischen und kohäsiven Gesellschaft erscheinen, belegt jedenfalls nunmehr nicht nur die Fachwissenschaft, wie etwa Malloy (2023: 101) in seinem studienbasierten Fazit, „there is indeed a connection between individuals’ sense of happiness

¹¹ Cf. UN (2015) und zur Erläuterung der Anknüpfungspunkte insbesondere Melo-Pfeiffer/Brinkmann/Gerwers (im Ersch.).

and the presence of one's language in their environment“ (unter gewissen kontextuellen Bedingungen). Es sei hier auch zum Abschluss durch ein Zitat eines:r Citizen Scientists im Zuge deren Reflexion über die VisibLL-Feldforschungstage auf den Punkt gebracht, zur Unterstreichung des Nutzens von Mehrsprachigkeitsforschung **mit der, in der und für die** Öffentlichkeit: „Nachdem ich meine eigene Sprache in der Stadt gefunden habe, fühlt sich die Stadt mehr wie zu Hause an.“

Literaturverzeichnis

- AILA [Association Internationale de Linguistique Appliquée] (2025): *What is AILA – Mission and Activities*. aila.info/about/ [10.10.2025].
- Backhaus, Peter (2007): *Linguistic Landscapes: A Comparative Study of Urban Multilingualism in Tokyo*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Badstübner-Kizik, Camilla/Janíková, Věra (eds.) (2018): *„Linguistic Landscape“ und Fremdsprachendidaktik*. Berlin: Lang. (= *Posener Beiträge zur angewandten Linguistik* 10).
- Barošová, Michaela (2024): *Linguistic landscaping of the main railway stations in Bratislava and Vienna: Linguistic and semiotic diversity of buildings between worlds*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Blommaert, Jan/Rampton, Ben (2011): “Language and superdiversity”. *Diversities* 13/2: 1–20.
- Busch, Brigitta (2021): *Mehrsprachigkeit*. 3. Auflage. Wien: UTB/Facultas. (= *UTB Sprachwissenschaft* 3774).
- Calvet, Louis Jean (1990): « Des mots sur les murs: Le marquage linguistique du territoire ». *Migrants-Formation* 83: 149–157.
- Cohen, Jacob (1988): *Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences*. Hoboken: Taylor & Francis.
- Colombo, Sabrina/Engel, Dana/Reimelt, Julia (2025): *Das Projekt „Sprachenvielfalt macht Schule“ (SMS 2.0): Materialien und Ressourcen zur Förderung der sprachlichen Vielfalt im Unterricht*. 2. Auflage. eurac research. <https://doi.org/10.57749/heyw-rd24> [30.05.2026]
- Dorner, Daniela/Vasiljev, Ivo (2010): “‘Linguistic landscapes’ versus economic participation in multilingual cities”. In: Hülmbauer, Cornelia/Vetter, Eva/Böhringer, Heike (eds.): *Mehrsprachigkeit aus der Perspektive zweier EU-Projekte. DYLAN meets LINEE*. Frankfurt am Main, Lang: 97–112. (= *Sprache im Kontext* 34).
- Dubreil, Sébastien/Malinowski, David/Maxim, Hiram H. (eds.) (2023): *Spatializing language studies: Pedagogical approaches in the linguistic landscape*. Cham: Springer. (= *Educational Linguistics* 62).
- ECSA [European Citizen Science Association] (2015): *10 Principles of Citizen Science*. doi.org/10.17605/OSF.IO/XPR2N.
- Eduthek BMB (Bildungsministerium für Bildung): bildung.gv.at/filter/eduthek/ [10.10.2025]
- European Commission (2020): *Strategic Plan 2020–2024 – Research and Innovation*. commission.europa.eu/document/download/5ac1ff20-d41e-4c10-9a05-048b7339292e_en [10.10.2025].
- Extra, Guus/Yağmur, Kutlay (2011): “Urban multilingualism in Europe: Mapping linguistic diversity in multicultural cities”. *Journal of Pragmatics* 43/5: 1173–1184.

- Francis, Jill J. et al. (2010): “What is an adequate sample size? Operationalising data saturation for theory-based interview studies”. *Psychology & Health* 25/10: 1229–1245.
- Fritz, Thomas/Taşdemir, Dilek (2018): „Linguistic Landscape Wien – Mehrsprachigkeit von unten“. In: Badstübner-Kizik Camilla/Janíková, Věra (eds.): *Linguistic Landscape und Fremdsprachendidaktik*. Berlin, Lang: 325–347. (= *Posener Beiträge zur angewandten Linguistik* 10).
- Fröschl, Katrin (2017): *Soggiorni dell'estero davanti alla porta di casa: Il francese e l'italiano nel paesaggio linguistico di Vienna*. Diplomarbeit, Universität Wien.
- Gorter, Durk (ed.) (2006): *Linguistic Landscape: A New Approach to Multilingualism*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Gorter, Durk/Cenoz, Jasone (2024): *A Panorama of Linguistic Landscape Studies*. Bristol/Jackson: Multilingual Matters. zenodo.org/records/8214590 [24.02.2026]
- Haklay, Mordechai (Muki) et al. (2021): “What is citizen science? The challenges of definition”. In: Vohland, Katrin et al. (eds.): *The Science of Citizen Science*. Cham, Springer: 13–33. doi.org/10.1007/978-3-030-58278-4.
- Hennink, Monique/Kaiser, Bonnie N. (2022): “Sample sizes for saturation in qualitative research: A systematic review of empirical tests“. *Social Science & Medicine* 292: 114523, 1–10. doi.org/10.1016/j.socscimed.2021.114523.
- HORIZON (2022): *The role of perceptions, formed by traditions, values and beliefs, in shaping European societies and politics in the 21st century. Call for proposals “Research and innovation on cultural heritage and CCIs – 2022”* (HORIZON-CL2-2022-HERITAGE-01). ec.europa.eu/info/funding-tenders/opportunities/portal/screen/opportunities/topic-details/horizon-cl2-2022-heritage-01-03 [10.10.2025].
- Kral, Claudia Elisabeth (2012): *Marktges(ch)ehen – Sprachregime Brunnenmarkt? Ein ethnographischer Zugang zur Linguistic Landscape*. Diplomarbeit, Universität Wien.
- Krammer, Lisa (im Ersch.): „Partizipative Wissenschaftskommunikation im Projekt VisibLL: Kuratieren von Ausstellungen mit Schüler*innen“. In: Pustka, Elissa/Soukup, Barbara (eds.): *Sprachwissenschaft trifft Schule: Mehrsprachigkeit forschend lehren und lernen*. Wien: Vienna University Press.
- Kuckartz, Udo/Rädiker, Stefan (2022): *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. 5. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa.
- Landry, Rodrigue/Bourhis, Richard Y. (1997): “Linguistic landscape and ethnolinguistic vitality”. *Journal of Language and Social Psychology* 16/1: 23–49.
- Land Wien Statistik (2025): *Wien in Zahlen 2025*. wien.gv.at/pdf/ma23/wieninzahlen-2025-de.pdf [10.10.2025].
- Malloy, Connor (2023): “Does the linguistic landscape influence happiness? Framing perceptions of language signs among speech communities in Germany”. *Linguistic Landscape* 9/1: 86–106.
- Marten, Heiko F./Saagpakk, Maris (2017a): „Linguistic Landscapes und Spot German an der Schnittstelle von Sprachwissenschaft und Deutschdidaktik“. In: Marten, Heiko F./Saagpakk, Maris (eds.): *Linguistic Landscapes und Spot German an der Schnittstelle von Sprachwissenschaft und Deutschdidaktik*. München, iudicum: 7–18.
- Marten, Heiko F./Saagpakk, Maris (eds.) (2017b): *Linguistic Landscapes und Spot German an der Schnittstelle von Sprachwissenschaft und Deutschdidaktik*. München: iudicum.

- Melo-Pfeifer, Sílvia/Brinkmann, Lisa Marie/Gerwers, Franziska (im Ersch.): „Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Fremdsprachenunterricht mittels Linguistic Landscapes“. In: Pustka, Elissa/Soukup, Barbara (eds.): *Sprachwissenschaft trifft Schule: Mehrsprachigkeit forschend lehren und lernen*. Wien: Vienna University Press.
- OeAD (ed.) (2021): *Citizen Science – Forschen mit Schulen. Grundlagen, Empfehlungen und praktische Tipps für gemeinsame Projekte*. Wien: OeAD/Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. zenodo.org/records/5865482 [10.10.2025].
- ÖAW [Österreichische Akademie der Wissenschaften] (2024): *Wissenschaftsbarometer 2024: Einstellungen der österreichischen Bevölkerung zum Thema Wissenschaft*. oeaw.ac.at/fileadmin/NEWS/2024/pdf/OEAW_Wissenschaftsbarometer_2024.pdf [10.10.2025].
- Österreich forscht (2025): *Was ist Citizen Science*. citizen-science.at/eintauchen/was-ist-citizen-science [10.10.2025].
- Österreichischer Integrationsfonds (2024): *Factsheet Schule und Integration*. integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/monitor/Factsheet_Schule_und_Integration_web.pdf [10.10.2025].
- Papen, Uta (2012): “Commercial discourses, gentrification and citizens’ protest: The linguistic landscape of Prenzlauer Berg, Berlin”. *Journal of Sociolinguistics* 16/1: 56–80.
- Piritidis, Katherina (2014): *The linguistic landscape of Vienna’s Westbahnstraße – a comparison of methods*. Diplomarbeit, Universität Wien.
- Pocock, Michael J. O. et al. (2014): *Choosing and Using Citizen Science: A Guide to When and How to Use Citizen Science to Monitor Biodiversity and the Environment*. Wallingford: NERC Centre for Ecology & Hydrology.
- Podrepschek, Nora (2016): *Raum für linguistische Diversität in Ottakring?*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Postolache, Eva Emanuela (2021): *Die Linguistic Landscape im DaF-Unterricht*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Purschke, Christoph (2018): „Linguistic Landscapes – Sprachliche Landschaften“. In: Börner, Ingo/Straub, Wolfgang/Zolles, Christian (eds.): *Germanistik digital: Digital Humanities in der Sprach- und Literaturwissenschaft*. Wien, Facultas: 153–167.
- Purschke, Christoph/Gilles, Peter (2016–2023–): *Lingscape – Citizen science meets linguistic landscaping*. Esch-sur-Alzette: Universität Luxemburg. lingscape.uni.lu [Stand: 18.12.2023].
- Pustka, Elissa (2021): „Wo Österreich französisch ist: Eine Pilotstudie zur Linguistic Landscape der Wiener Josefstadt (8. Bezirk)“. In: Lücke, Stephan et al. (eds.): *Linguistik grenzenlos: Berge, Meer, Käse und Salamander 2.0 – Linguistica senza confini: montagna, mare, formaggio e salamandra 2.0. (= Korpus im Text 14)*. kit.gwi.uni-muenchen.de/?p=75170&v=1 [10.10.2025].
- Pustka, Elissa (im Ersch.): „Motivation, Motivierung und Demotivierung: Citizen Science mit Schüler*innen“. In: Pustka, Elissa/Soukup, Barbara (eds.): *Sprachwissenschaft trifft Schule: Mehrsprachigkeit forschend lehren und lernen*. Wien: Vienna University Press.
- Pustka, Elissa et al. (2024): „Linguistic Landscape als (außer-)schulischer Lernort: Erfahrungen aus dem VisibLL-Projekt“. In: Koch, Corinna/Haberland, Svenja (eds.): *Das Zusammenspiel physischer Präsenz und digitaler Virtualität im Unterricht romanischer Sprachen*. Hannover, ibidem: 175–194. (= *Romanische Sprachen und ihre Didaktik* 81).

- Rode, Philipp et al. (2010): *Soziale Veränderungsprozesse im Stadtraum: Wiener Sozialraum-analyse mit Vertiefung in acht ausgewählten Stadtvierteln*. Wien: Stadtentwicklung Wien, Magistratsabteilung 18.
- Scheuch, Martin et al. (2021): „Mehrwert von Citizen Science an und mit Schulen“. In: OeAD (ed.): *Citizen Science – Forschen mit Schulen. Grundlagen, Empfehlungen und praktische Tipps für gemeinsame Projekte*. Wien: OeAD/Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. zenodo.org/records/5865482 [10.10.2025].
- Schlick, Maria (2003): “The English of shop signs in Europe”. *English Today* 19/1: 3–17.
- Schuster, Christina (2018): *Analyzing stickers in the linguistic landscape of Vienna, Austria*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Scollon, Ron/Scollon, Suzie Wong (2003): *Discourses in Place*. New York: Routledge.
- Seereiner, Sophia (im Ersch.): „Forschung im Taschenformat: Wie Schüler:innen mit dem Smartphone die Mehrsprachigkeit Wiens entdecken“. In: Pustka, Elissa/Soukup, Barbara (eds.): *Sprachwissenschaft trifft Schule: Mehrsprachigkeit forschend lehren und lernen*. Wien: Vienna University Press.
- Shohamy, Elana/Ben-Rafael, Eliezer/Barni, Monica (eds.) (2010): *Linguistic Landscape in the City*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Shohamy, Elana/Gorter, Durk (eds.) (2009): *Linguistic Landscape. Expanding the Scenery*. New York: Routledge.
- Soukup, Barbara (2016): “English in the linguistic landscape of Vienna, Austria (ELLViA): Outline, rationale, and methodology of a large-scale empirical project on language choice on public signs from the perspective of sign-readers”. *Views* 25: 1–24.
- Soukup, Barbara (2020): “Survey area selection in Variationist Linguistic Landscape Study (VaLLS): A report from Vienna, Austria”. *Linguistic Landscape* 6/1: 52–79.
- Soukup, Barbara (im Erscheinen a): „Das Citizen Science-Projekt VisibLL – Sprachwissenschaft und schulische Wissenschaftsdidaktik ,unter einem Hut“. In: Pustka, Elissa/Soukup, Barbara (eds.): *Sprachwissenschaft trifft Schule: Mehrsprachigkeit forschend lehren und lernen*. Wien: Vienna University Press.
- Soukup, Barbara (im Erscheinen b). “Refractions of variation, contact and perception of German in Austria in the Austrian linguistic landscape”. In: Lenz, Alexandra N./Elspaß, Stephan/Newerkla, Stefan Michael (eds.): *Handbook on German in Austria. Variation – Contact – Perception*. Berlin: Language Science Press.
- Soukup, Barbara/Baumann, Andreas (2021): “English in the linguistic landscape of Vienna, Austria (ELLViA) – A Variationist Linguistic Landscape Study project, its methods, and some findings”. Vortrag bei der internationalen Konferenz “Quantitative Linguistic Landscape Research 2.0: Variationist Linguistic Landscape Study (VaLLS 2021)”, Universität Wien, 24–25 September 2021. https://homepage.univie.ac.at/barbara.soukup/SoukupBaumann2021_v2_2026.pdf [30.05.2026].
- Soukup, Barbara et al. (2023): „Citizen Science goes Sprachwissenschaft – Das Projekt ,VisibLL – Schüler*innen erforschen die (un)übersehbare Mehrsprachigkeit der Wiener *Linguistic Landscape*“. *Wiener Linguistische Gazette* 94: 127–155.
- Soukup, Barbara/Lyons, Kate (2024): “Quantitative and computational approaches”. In: Blackwood, Robert/Tufi, Stefania/Amos, Will (eds.): *The Bloomsbury Handbook of Linguistic Landscapes*. London, Bloomsbury: 34–49.

- Stocker, Rebecca (2024): *Varietäten in der Linguistic Landscape Wiens und in der Perzeption (informierter) Lai*innen*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Tyran, Katharina (2022): „Beč oida: Zur Sichtbarkeit südslawischer Sprachen in der Wiener linguistischen Landschaft“. In: Jakiša, Miranda/Tyran, Katharina (eds.): *Südslawisches Wien. Zur Sichtbarkeit und Präsenz südslawischer Sprachen und Kulturen im Wien der Gegenwart*. Vienna, Böhlau: 337–355.
- UN [United Nations] (2015): *Transforming our World: The 2030 Agenda for Sustainable Development*. A/RES/70/1. sdgs.un.org/sites/default/files/publications/21252030%20Agenda%20for%20Sustainable%20Development%20web.pdf [23.02.2026].
- Untersmayr, Felix (2019): *Der öffentliche Raum als außerschulischer Lernort für die Anerkennung sprachlicher Vielfalt*. Diplomarbeit, Universität Wien.
- Van Leeuwen, Bart (2010): “Dealing with urban diversity: Promises and challenges of city life for intercultural citizenship”. *Political Theory* 38/5: 631–657.
- VisibLL Teilnehmende (2025): projektvisibll.univie.ac.at/wp-content/uploads/2025/10/Dank-sagung-an-die-Teilnehmenden-des-Projekts.pdf [01.10.2025].
- VisibLL Projektarchiv (2025): phaidra.univie.ac.at/o:2163252 [10.10.2025].
- VisibLL Website (2026): projektvisibll.univie.ac.at/?page_id=259 [23.02.2026].
- Ziegler, Evelyn et al. (2018): *Metropolenzeichen: Atlas zur visuellen Mehrsprachigkeit der Metropole Ruhr*. Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr.